

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik  
**Band:** 2 (1855)

**Artikel:** Sprachliche Erläuterungen  
**Autor:** Frommann, G. Karl  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-177531>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*ons doch onse leve süsterken*  
*Armegart myt en ersten senden*  
*wilt, dat wy toesamen in een*  
 85. *bestendych moghen denen enn*  
*trost van malcanderen hebben.*  
*priorisse doet myn leve Heer*  
*Vader vrentlyk groeten myt hon-*  
*derd duysend goeder nacht, des*  
 90. *ghelickes doe ik myn ander leve*  
*Vrenden enn al de leve Jufferen*  
*myt hoere steden Ghebeden.*

*Niet meer up deese tyt, maer*  
*Goet spanc ju myn edlen Weer-*  
 95. *den leven heer Vader langhe*  
*vroelyk en ghesunt.*

*Geschr. myt haest up sante Lu-*  
*cas dach*

*Theda ju leve dochter.*

uns doch unser liebes Schwesterchen  
 Armgart mit dem ersten (nächstens)  
 senden wollet, dass wir zusammen in  
 einem beständig mögen dienen und  
 Trost von einander haben. Priorin  
 lässt meinen lieben Herrn Vater freund-  
 lich grüssen mit hundert tausend gu-  
 ter Nacht, desgleichen ich meine  
 anderen lieben Freunde und all die  
 lieben Jungfern mit ihren stäten (an-  
 haltenden) Gebeten.

Nichts mehr auf diese Zeit (für  
 dies Mal); aber Gott erhalte (?) Euch,  
 meinen edlen, werthen, lieben Herrn  
 Vater lange fröhlich und gesund.

Geschrieben mit Hast (Eile) auf  
 St. Lucas Tag.

Theda, Euere liebe Tochter.

Die Aufschrift lautet:

*Den Edelen Walgheboren Heeren Heer Edzardt Greve toe Ost-*  
*freesland mynen ghenedighen Weerden leven heer Vader vrent-*  
*lyk ghesr.*

## Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- 8) *Strengte*, niederd. auch die *Strähne*, oberd. der *Strang*, das *Stränglein*, auch der *Streng*, der *Strén*, das *Strénlein*, *Strænlein*, eine bestimmte Anzahl um den Haspel (die Weife) regelmässig aufgewundener und zusammengebundener Fäden von gesponnenem Garn u. dergl.; dann: eine Flechte von Fäden, Haaren (Locke) etc., wie hier; schon alth. der *streno* (Grimm's Gramm. III, 409. Graff. VI, 755): *vahsstréno* bei Williram; *hârstrêne* bei Ottocar. Vergl. Schm. III, 686 f. Höfer, III, 192. Stalder, II, 406. Tobler, 414. Schmid, 514: die *Strenne*.
- 10) *dat toen* (toon?), die Aussicht, Hoffnung. Wohl zum niederd. *tönen*, zeigen, weisen, sehen lassen (Richey, 311) gehörig; altsächs. *tôgian*, *tôian* etc. Diefenbach, II, 662.
- 15) *want*, denn; althochd. *hwanda*, *wanda*; mhd. *wande*, *want*, *wan*. Grimm, Gramm. III, 183 f.

*al min daglic*, alle und jeden meiner Tage. Ueber diese, mehr der niederd. Sprache eigene Bedeutung von *lich*, *gelich* (mit einem Genitiv verbunden)

= jeder, je glich, vergl. Grimm's Gramm. II, 569 f. III, 53 und die Anmerk. zu Herbart 4596. 6264. Ben.-Müller, I, 972.

- 17) 49) 93) *maer*, aber; ursprünglich: ferner, sonst, noch; vergl. oben, S. 96, 40 und unten, Z. 53. Wackernagel's Wörterb., Sp. 381; auch Grote's Wörterb. zu Hagen's Cölner Reimchronik: *mer*; dagegen Grimm's Gramm. III, 245, wo dieses Wort aus *neware*, *newær* (es wäre denn, dass; nur dass) hergeleitet, also unserem hochd. nur (mundartl. *när*; s. oben, S. 191, 14) gleichgestellt wird.
- 22) *heel*, ganz, heil; vergl. Bnd. I, 298, 6. und das fränk. *heilwohl zufrieden*.
- 38) *toe vollen*, zur Fülle (vom mhd. Subst. *voll(e)*), vollkommen, gänzlich, genug.
- 43) *hantgift*, *hantgifte*, Handgabe, Geschenk. Ben.-Mllr., S. 510.
- 51) *nochtsaus*, dennoch, doch. Vielleicht ist *nochtsans*, d. i. mhd. *nochtanne*, *nochtan* zu lesen. Vergl. *nochtant* bei Herbart (14202. 14395. im Reim) wie *dennacht* bei B. Waldis, verlorn. Sohn, herausgegeben von Höfer, S. 158. Grimm, Gramm. III, 250.
- 57) *vermojen*, verdrriessen, ärgern; mhd. *müejēn*, *ver müejēn*; vergl. niederd. *moi*, *moije*, Mühe; Höfer zu B. Waldis, der verlorne Sohn, V. 1185.
- 59) *Ur*, mittelhochd. *ôr*, *ûr* (vom latein. *hora* eingedrungen), die Stunde, später: die stundenzeigende Einrichtung, Uhr; daneben ein altes *Oroley*, *Orlei*, d. i. *horologium*, und *Ormaister*, *Orleimacher*, Uhrmacher. Schmeller, I, 98 f.
- 76) Statt *belerede* ist vielleicht *belevede*, beliebte, gefiele, zu lesen.
- 85) Sollte etwa *in een bestendych moghen*, in beständigem Mögen, d. i. Gefallen, Lust, — zu verstehen sein?
- 86) *malcander*, einander, aus *malk*, der Zusammenziehung von *manlik*, männiglich, jeder Mann, vergl. oben zu Z. 15 (Grimm, Gramm. III, 54), und *ander* (holl. *mekaar*), wie *elkander* (d. i. *iegelik-ander*); Höfer zu B. Waldis' verlornem Sohn, S. 152. Brem.-niederd. Wörterb. III, 119 f. Richey, 160.
- 92) *stede*, mhd. *stæte*, feststehend, beständig, anhaltend; s. Bnd. I, 292, 28.
- 94) *spanc* ist mir eine unerklärliche Form. Sollte es von *spenden*, nach dem bekannten Uebergang des *nd* in *ng* (vgl. unten; henneb. Ged.) herzuleiten sein?

## Fränkisch-hennebergische Mundart des Dorfes Neubrunn bei Meiningen.

### I. Des Gœkerschlân.

En onnerer Zeit wärn die ächte alle Volksspiel ömmer spengeler. Buhèr kömmt's äber? Die Lândleut mache alles ze vill den Stâdleutene nâch, on ban se ëppes sölle mach, bås die Alte doch ühne Bedênke mâchte, zô sprêche se: mi wärn ausgelacht! Dehèr kömmt's, 5. dâß die ächt Volksthümlichkât of den Lând vânk verschwëndt, on es